

Ercheint täglich
mit Ausnahme der Tage nach dem
Sonntag und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Märseburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pfg.

Spreschstunden der Redaction
9—10 und 2—3 Uhr.

Märseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfunfzigster Jahrgang.

Nr. 203.

Dienstag den 1. September.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringertohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung

wegen Ausreichung der Zinsheine Reihe IV zu den Prioritäts-Obligationen der Taunus-Eisenbahn vom Jahre 1844.

Die Zinsheine Reihe IV Nr. 1 bis 7 zu den Prioritäts-Obligationen der Taunus Eisenbahn vom Jahre 1844 über die Zinsen für die Zeit vom 30. Juni 1885 bis 30. December 1888 werden vom 8. Juni d. J. ab von der Kontrolle der Staatspapiere hier selbst, Dranienstraße 92 unten rechts, Vormittags von 9 bis 1 Uhr, mit Ausnahme der Sonntag- und Festtage und der letzten drei Geschäftstage jeden Monats, ausgereicht werden.

Die Zinsheine können bei der Kontrolle selbst in Empfang genommen, oder durch die Regierunghauptkassen, beziehungsweise durch die Kreisämter in Frankfurt a. M., auch bis zum 30. Juni d. J. durch die Bezirks-Hauptkassen in Hannover, Danabrück und Lüneburg bezogen werden.

Wer die Empfangnahme bei der Kontrolle selbst wünscht, hat derselben persönlich oder durch einen Beauftragten die zur Abhebung der neuen Reihe berechtigenden Zinsheinanweisungen mit einem Verzeichnisse zu übergeben, zu welchem Formulare ebenda und in Hamburg bei dem Kaiserlichen Postamt Nr. 2 unentgeltlich zu haben sind. Genügt dem Einreicher eine numerierte Marke als Empfangsbescheinigung, so ist das Verzeichniß einfach, wünscht er eine ausdrückliche Bescheinigung, so ist es doppelt vorzulegen. Im letzteren Falle erhalten die Einreicher das eine Exemplar, mit einer Empfangsbescheinigung versehen, sofort zurück. Die Marke oder Empfangsbescheinigung ist bei der Ausreichung der neuen Zinsheine zurückzugeben.

In Schriftwechsel kann die Kontrolle der Staatspapiere sich mit den Inhabern der Zinsheinanweisungen nicht einlassen.

Wer die Zinsheine durch eine der obgenannten Provinzial-Kassen beziehen will, hat derselben die Anweisungen mit einem doppelten Verzeichnisse einzureichen. Das eine Verzeichniß wird mit einer Empfangsbescheinigung versehen sogleich zurückgegeben und ist bei Aushändigung der Zinsheine wieder abzuliefern. Formulare zu diesen Verzeichnissen sind bei den gedachten Provinzial-Kassen und den von der königlichen Regierung in den Amtsblättern zu bezeichnenden sonstigen Kassen unentgeltlich zu haben.

Der Einreichung der Prioritäts-Obligationen bedarf es zur Erlangung der neuen Zinsheine nur dann, wenn die Zinsheinanweisungen abhanden gekommen sind; in diesem Falle sind die Prioritäts-Obligationen an die Kontrolle der

Staatspapiere oder an eine der genannten Provinzial-Kassen mittelst besonderer Eingabe einzureichen.

Berlin, den 6. Mai 1885.

Hauptverwaltung der Staatsschulden.
Sydow.

Bekanntmachung.

Ich bringe hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Hebamme **Johanne Friederike Pressch** geborne **Hoffmann** aus **Niedlich** unterm heutigen Tage als Fleischbeschauerin für den Schaubezirk **Teuditz** von mir verpflichtet worden ist.

Märseburg, den 24. August 1885.

Der königliche Landrath.
Weidlich.

Bekanntmachung.

Die Stelle des **Wege- und Bau-Aufsehers** hier soll vom **1. October cr.** ab anderweit besetzt werden. Anfangsgehalt **800 Mk.** — Civil-versorgungsberechtigte Personen wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse schleunigst melden. Die Stelle ist jederzeit mit 3 Monat Frist fündbar.

Märseburg, den 29. August 1885.

Der Magistrat.

Sedanfeier.

Den theilhaftigen Vereinen wird nachstehendes folgendes Programm bekannt gegeben und ersucht, hierzu pünktlich und zahlreich anzutreten:
Dienstag den 1. September, Abends 8 Uhr.
Zapfenstreich. Sammeln 7³/₄ Uhr.
Marktplatz.

Mittwoch den 2. September, früh 5 Uhr.
Wettruf. Sammeln 4¹/₂ Uhr. Schulplatz.
Vormittags 10 Uhr. Gottesdienst in der Stadtkirche. Sammeln 9³/₄ Uhr.
Marktplatz.

Zum Gottesdienst treten die Vereine mit Fahne an.

Die Bürger-Schützen-Compagnie.

Nichtamtlicher Theil.

Märseburg, den 31. August.

Parlamentarische Rückblicke.
Die Eisenbahn-Politik.

II.

Der Landtag, dessen Mandat jetzt zu Ende geht, hat die Erwerbung, bezw. Uebernahme der Verwaltung folgender Privatbahnen genehmigt: bei Beginn des Jahres 1884 die Oberhessische, die Breslau-Schweidnitz-Freiburger, die Rechte-Oderufer-, die Posen-Kreuzburger, die Altona-Kieler Eisenbahn und den in Schaumburg-Lippe belegenen Theil der Hannover-Mindener Eisenbahn; im Sommer 1884 die Berlin-Hamburger, die Bremischen Eisenbahnen, die Tilsit-Insterburger, die Dels-Gnefener; im Frühjahr 1885 die Braunschweigische, die Schleswigische, die Münster-Emscheider und die Halle-Sorau-Gubener-Eisenbahn.

Ein weiteres Verdienst hat er sich durch die Bewilligung erheblicher Mittel zur Vervollständigung und besseren Ausrüstung des Eisenbahnnetzes und zur Anlegung von Nebenbahnen erworben: so wurden im Mai 1883: 97,453,200 Mark, im März 1884: 122,416,700 und im März 1885: 60,700,000 Mark zu diesen Zwecken bewilligt. Durch diese Erwerbungen und Neubauten vermehrte sich der Umfang der im Staatsbetrieb befindlichen Bahnstrecken derartig, daß er bei Beginn des Etatsjahres 1885/86 rund 21,176 Kilometer betrug. Der Zuwachs beträgt also seit dem Jahre 1879, wo nur 6199 Kilometer Staatsbahnen vorhanden waren, nicht weniger als 14,977 Kilometer!

Die Vorteile des Verstaatlichungswerks sind mannigfache. Zunächst ist dem Interesse des öffentlichen Verkehrs durch die einheitliche Zusammenfassung des Eisenbahncomplexes ein großer Dienst geleistet. Erst jetzt ist es möglich, daß die Eisenbahnen den wirtschaftlichen Interessen die umfangreichste Berücksichtigung zu Theil werden lassen: es sind viele Tarifiermäßigungen eingeführt und die Forderung der Reichsverfassung beinahe verwirklicht, wonach die mögliche Gleichmäßigkeit und Herabsetzung der Tarife erzielt werden soll, — für den Transport von Kohlen, Holz, Erzen, Düngungsmitteln und ähnlichen Gegenständen ist ein dem Bedürfniß der heimischen Landwirtschaft und Industrie entsprechender ermäßigter Tarif, und zwar zunächst der Einfeldtarif, eingeführt worden. Die Schnelligkeit der Beförderung von Gütern ist vermehrt die früheren Ueberführgebühren sind abgeschafft worden. Namentlich aber hat die Anlage von Nebenbahnen viele dem Weltverkehr fernliegende Gegenden an das Eisenbahnnetz angeschlossen und somit einem großen Theil der Bevölkerung eine wesentliche Wohlthat erwiesen.

Aber auch der finanzielle Gewinn ist nicht zu unterschätzen. Im Jahre 1879 belief sich der Etat der Betriebsausgaben der Eisenbahnen auf 120, der der Betriebseinnahmen auf 181 Mill. Durch die Erwerbungen von 1880 bis Anfang 1882 erhöhten sich die ersteren auf 277, die letzteren auf 484 Millionen; während also die Betriebsausgaben um 157 Millionen stiegen, steigerten sich die Betriebseinnahmen um 303 Millionen Mark. In dem Etat für 1885/86 haben die ordentlichen Betriebsausgaben eine Höhe von 476,722,351 Mark, die Betriebseinnahmen von 679,181,267 Mark angenommen. Seit dem Jahre 1879 haben sich also die Ausgaben um 356 Millionen, die Einnahmen um 498 Millionen Mark vermehrt. Der Ueberschuß beträgt nach dem Vorschlag für das Jahr 1885/86 = 202,458,916 Mark. Mit den jährlichen Ueberschüssen haben nicht nur die Zinsen der Eisenbahnschulden, sondern die Zinsen der gesammten Staatsschuld mehr als gedeckt werden können. Im Jahre 1884/85 hat der Ueberschuß der Staatsbahnen über die Verzinsung der ge-

sammten Staatsschuld gegen 40 Millionen Mark betragen. Im Durchschnitt der letzten vier Jahre hat die Staatsbahnverwaltung jährlich 27 Mill. Mark mehr eingebracht, als zur Verzinsung und Amortisation der gesammten Staatsschuld erforderlich war. Das in den Eisenbahnen angelegte Capital verzinßt sich etwa zu 5 1/2 Procent, — eine Zinsanlage, wie sie günstiger nicht gedacht werden kann.

Schließlich ist als ein wesentlicher Gewinn des Verstaatlichungswerks noch die Erhöhung unserer Vertheidigungsfähigkeit und militärischen Sicherheit zu buchen, welche durch den einheitlichen Betrieb sowie durch die Ergänzung des Staatsbahnetzes nach Rücksichten der Landesvertheidigung erzielt worden ist.

Indem der Landtag zur Erreichung dieser Ziele der Regierung seine volle Unterstützung hat zu Theil werden lassen, hat er sich Anspuch auf den Dank des Landes erworben. Wenn seine Verdienste hierum von der Presse nicht genug in das Licht gestellt worden sind, so lag dies daran, daß die parlamentarischen Debatten bei dem immer geringeren Widerstande der Opposition der aufregenden und interessanten Momente entbehren und daß eine feste und unerschütterliche Majorität von vornherein die Erreichung des Zieles sicher stellte. Aber es verdient hervorgehoben zu werden, daß wir noch lange nicht so weit wären, wenn die Fortschrittler bei den letzten Wahlen Oberwasser bekommen hätten.

C. In Berlin ist die „neue politische Saison“ von Eugen Richter eingeleitet worden. Die Rede enthielt die bekannnten Witze und Angriffe, irgend ein neuer Gedanke kam nicht zum Vorschein, bemerkenswerth für die Saison ist nur, daß Herr Richter von den Nationalliberalen herzlich wenig wissen wollte. Ihm folgte Ludwig Löwe mit der merkwürdigen Behauptung, daß die Industrie mehr darnieder liege als je zuvor, woran allein die Regierung schuld sei, die über Einzelinteressen das Gesamtinteresse der Nation verlege. Die Industrie ist bekanntlich mit Recht ganz anderer Meinung, sie hat die schweren Zeiten aus der Herrschaft des Freihandels noch nicht vergessen.

Zages = Kundschau.

Deutsches Reich. Heute, Montag, werden die kaiserlichen Majestäten von Schloß Wabelsberg bei Potsdam wieder nach dem königlichen Palais in Berlin „Unter den Linden“ überföhren. Der Kaiser befindet sich recht wohl, so daß er bei dem Adlerstießen des Offizierscorps des I. Garderegiments in Potsdam drei Schüsse auf den Adler abgegeben und auch alle drei Male denselben getroffen hat. Sonntag fand bei den Majestäten Familienbäder statt, an dem auch das zum Besuch anwesende großherzoglich mecklenburg-schwernische Paar theilnahm. Dienstag Nachmittag wird der Kaiser den außerordentlichen Vorkämpfer des Schahs von Persien, Mohsin Khan, in besonderer Audienz empfangen, um aus dessen Händen ein Schreiben des Schahs Nasr-ed-din entgegenzunehmen. Mittwoch der Kaiser die Sedanparade über das Gardekorps abzuhalten und am Donnerstag sich zur Theilnahme an den dortigen Manövern nach Brighwall zu begeben, wo er bis Sonnabend verweilen und in dem stattlichen Gebäude der Landwirtschaftlichen Vereinsbank Absteigequartier nehmen wird. — Der Kronprinz hat auf seinen Manöverreisen nördlich Berlin besonders der Stadt Zehdenick einen längeren Besuch abgestattet. Derselbe ist Sonntag Abend von Berlin zur Inspektion nach Regensburg abgereist. Mittwoch früh erfolgt die Rückkehr nach Berlin.

* Der Prinz von Wales trifft heute Montag in Wilhelmshaven ein.

* Der König von Spanien soll einen Brief an den deutschen Kronprinzen geschrieben und ihn gebeten haben, zusammen mit dem König zur Beilegung der obigen Meinungsverschiedenheiten beizutragen.

* Es erhält sich das Gerücht, daß der Reichstag wie im vergangenen Jahre im November, also vor dem preussischen Landtage, berufen werden soll. Allem Anschein nach werden der Volksvertretung sämmtliche unerledigte Gesetzentwürfe der letzten Session wieder zugehen, darunter auch die Postsparkassen-Vorlage. Das Gesetz soll aber umgearbeitet werden. Zu regeln wird in der

kommenden Session auch die staatsrechtliche Stellung der neuen Kolonien sein. Es steht darüber bisher noch gar nichts fest.

* Zum Beginn dieser Woche wird die internationale Telegraphenkonferenz in Berlin den deutschen Antrag wegen Einführung eines einheitlichen Tarifsystems in europäischen Telegraphenverkehr in zweiter und entscheidender Lesung beraten. Damit der Antrag Gültigkeit erlangt, müssen ihm sämmtliche auf der Konferenz vertretene Staaten zustimmen und das letztere wird hoffentlich der Fall sein. In den letzten Tagen hat sich die Konferenz nur mit nicht allgemein interessanten Berathungsgegenständen beschäftigt.

* Die Publikation des vom preussischen Landtage in seiner letzten Session angenommenen Lotteriegesezes, welches die Strafbestimmungen für das Spielen in nichtpreussischen Lotterien wesentlich verschärft und die Publikation der Gewinnergebnisse durch die preussischen Zeitungen unterlagert, wird vielfach besprochen. Man glaubt nicht, daß das Gesetz eine Einschränkung des Lotteriespiels zur Folge haben wird; die Loose werden höchstens theurer. Eine Forderung der Gerechtigkeit geradezu aber ist jetzt die nach einer Vernehmung der preussischen Lotterielose. Zeitgemäß ist übrigens eine Notiz der Boss. Ztg., welche darauf aufmerksam macht, daß der preussische Fiskus, welcher nach dem Landrecht gesetzlich unerlaubte Gewinne für sich reclamiren kann, ebenso gut wie gegen die Reichstagsabgeordneten, welche aus ihrem Parteipersonal Diäten empfangen haben, auch gegen die Personen vorgehen kann, welche in nichtpreussischen Lotterien einen Gewinn gemacht, um die Herauszahlung zu fordern, denn ein solcher Lotteriegewinn ist ebenfalls ungesetzlich.

* Die deutschen Kürschner haben in Berlin einen Kongreß gehalten. Es wurden namentlich Beschlüsse zu Gunsten der autorisatorischen Zünfte, Einschränkung der Gewerbetreibendheit, gegen Hausgewerbe u. s. w. gefaßt.

* Wie die N. A. Z. mittheilt, wird die Reichsregierung späterhin auch die antilichen Altentstücke über die Karolinenfrage bekannt geben, um eine unparteiische Prüfung der ganzen Sachlage zu ermöglichen.

* Der Verein deutscher Eisenbahner, der jüngst in Eisenach eine Generalversammlung abgehalten, hat an den Reichskanzler folgende Dankesresolution gerichtet:

„Der Verein der deutschen Eisenbahner hat die aus der Initiative des Herrn Reichskanzlers hervorgegangenen colonialen Vorkämpfungen der verbündeten Regierungen von Anfang an mit voller Sympathie begrüßt und unterläßt nicht, dem Herrn Fürsten Bismarck für seine auch auf diesem Gebiete erfolgreichen Bemühungen, welche mit der Zeit zu einer Belebung des internationalen Verkehrs und zu einer Ausdehnung des deutschen Exports führen müssen, den wärmsten Dank auszusprechen.“

* Alle, die in der letzten Zeit Gelegenheit hatten, unserem Kaiser persönlich näher zu treten, rühmen seine nach der Kur wiedererlangte Frische und Mithigkeit. Seine Majestät soll in Wabelsberg fast täglich zu Pferde steigen und gewillt sein, die große Parade am Sedantage persönlich abzunehmen.

* Dem Vernehmen nach hat das vom Landtage beschlossene sogen. Communalnotthilfe-Gesetz die Allerhöchste Unterschrift erhalten und wird dasselbe demnächst veröffentlicht werden. Hiermit werden die Vermuthungen hinfällig, welche dieser Tage von einzelnen Blättern bezüglich der Nichtgenehmigung des Gesetzes durch den König ausgesprochen wurden.

Großbritannien. Bei dem Zusammenstoß, welcher in dem Dorfe Mullinavet auf Irland zwischen Bevölkerung und Polizei erfolgte als die letztere eine Reihe zahlungsunfähiger Bächter erzmitteln wollte, hat sehr bedauerliche Folgen gehabt. Es sind gegen 30 Polizisten und 40—50 Civilpersonen verunndet, darunter eine Reihe schwer. — Die Engländer achten sehr sorgsam auf das Treiben der Franzosen am Rothen Meer. Aus Aden wird gemeldet, daß ein englisches Schiff von dort abgegangen sei, um Ambo und die Adschurra-Bay vor Ankunft der Franzosen zu besetzen. Die englische Regierung ver-

muthet, die Franzosen wollten an den genannten Orten ihre Flagge aufhissen. Es ist die alte Sache: Einer gönnt dem Andern nichts.

Frankreich. Heute Montag findet in Abbeville, seiner Vaterstadt, die definitive Beilegung des Admirals Courbet statt. Der Marineminister Galbier wird bei der Ceremonie eine Rede halten. — Die Nachricht daß auch eine Meinungsverschiedenheit der französischen und deutschen Regierung wegen des Besizes einer Insel im Stillen Ocean bestände, wird vom Journal „Temps“, das zur Regierung in naher Beziehung steht, demontirt.

Rußland. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, die wiederholt nach Wien ihre Verriedigung über den Verlauf der Kaiseritage in Kremser gemeldet, sind jetzt in Kiew angekommen und dort festlich empfangen worden. Der Bürgermeister der uralten Stadt brachte nach russischer Sitte Brod und Salz auf einer kunstvoll gearbeiteten Schüssel dar, der Adelsmarschall überreichte der Kaiserin ein prachtvolles Bouquet. Sofort nach dem Betreten der allenthalben geschmückten Stadt begaben sich die Majestäten nach der Sophien-Kathedrale, wo eine kurze Andacht abgehalten wurde. Sonnabend sollte eine Parade stattfinden, die aber wegen heftigen Regens noch in letzter Stunde abgefaßt wurde. Mittags wurde jedoch das Paradebataillon abgehalten und später unternahm der Kaiser und die Kaiserin eine Rundfahrt durch die Stadt, von der Bevölkerung mit schallendem Jubel empfangen. Abends war die Stadt illumirt.

Italien. Reuters Bureau meldete, an der Westküste von Zanzibar habe ein italienisches Kriegsschiff die italienische Flagge aufgehißt. In Rom weiß man davon nichts.

Spanien. Die spanische Regierung, die anfänglich in ihren Journalen selbst die Erbitterung gegen Deutschland hat schüren helfen, wieweil jetzt nach Kräften ab und benutz die sich darbietende Gelegenheit, der liberalen und republikanischen Presse eins auszuwichen, mindestens ein halbes Duzend Blätter der bezeichneten Richtung sind bereits mit Beschlag belegt worden. Jede fernere antideutsche Kundgebung wird mit großem Eifer unterdrückt; auch haben mehrere Offiziere, die schon von einem spanisch-deutschen Kriege phantasierten, den Abschied erhalten.

Orient. Dem englischen Gesandten Wolff wird seine Arbeit in Konstantinopel — er soll bekanntlich die ägyptische Angelegenheit zu einem für England gedeihlichen Abschluß bringen — gewaltig sauer gemacht. Der Sultan hat in der Audienz sehr freundlich zu dem britischen Diplomaten gesprochen, aber das verpflichtet nicht im Geringsten zu etwas. Die Türkei will sich diesmal ganz entschieden ihre guten Dienste theuer bezahlen lassen. Warum auch nicht? — Das arabische Blatt „Asret“ bestätigt in einer Meldung aus Adna, der Hauptstadt von Aethyrien, daß der König Johannes Zeichen geistiger Störung zeige, so daß die Ernennung einer Regentschaft nothwendig werden dürfte. Der König überlasse schon jetzt viel seinem Sekretär, da er seit einiger Zeit physisch erschöpft sei. Die Mehrzahl seines Volkes wünsche die Ernennung des Oberbefehlshabers Kas Mula zum Regenten, während eine kleine Anzahl zu Gunsten des Sohnes von Theodor, des früheren Königs von Aethyrien, sei. Derselbe wird von Johannes noch jetzt im Gefängniß gehalten.

Stadt, Kreis, Provinz u. Umgegend.

* **Gefichts-Kalender.** Am 1. September 1764 wurde der Pädagog August Hermann Niemeyer zu Halle geboren. — 1870 Buntiger Kampf bei Bagelles vor Sedan. — 1884 Große deutsche Katholikerversammlung in Amberg.

— In seit einigen Jahren üblicher Weise feierte gestern Nachmittag der kirchliche Verein der hiesigen Neumarktgemeinde im „Augarten“ hierfestlich sein diesjähriges Jahresfest. Die Vertheilung der Vereins- resp. Gemeindeglieder und ihrer Angehörigen, sowie der Gäste aus andern Gemeinden war eine so rege, daß alle vorhandenen Sitzplätze gefüllt waren und die Festversammlung wohl gegen 700 Personen zählen mochte. Eröffnet wurde die Feier mit dem gemeinsamen Gesange von „Lobe den Herren u.“ woran sich die Begrüßung der Versammlung seitens des Vereinsvorsitzenden, Herrn Pfarrer Teuchert, angeschlossen, welcher seiner Anrede das Bibel-

wort „Freuet Euch in dem Herrn allewege u.“ an die Spitze gestellt hatte. Hierauf richtete Herr Fabrikant Lopp einen „Festgruß“ in poetischer Form an die Anwesenden. Die nun folgenden Ansprachen wechselten mit Gesangsvorträgen ab. Als Festredner trat zunächst auf, Herr Pastor Palmé aus Halle a. S., welcher in zündender Weise über „Deutschthum und Christenthum“ sprach und dabei von den ersten Anfängen des Christenthums in Deutschland ausgehend die Ziele und Aufgaben des Deutschthums und Christenthums der Gegenwart des Näheren erörterte. Hierauf folgte als weiterer Festredner Herr Prediger Horn, welcher seiner Ansprache als Thema „Eine Hütte Gottes bei den Menschen“ gewählt hatte und in seiner besonnenen bereiten und hinreißenden Weise ausführte, wie solche Hütten Gottes bei den Menschen die Natur, die Bibel, das Gotteshaus, vor allem aber das Menschenherz seien. Die folgende Ansprache über „Einst und jetzt“ richtete Herr Pfarrer Unbekannt aus Sittenbof am Harz an die Festversammlung und gipfelte deren Ausführung in dem Satze, daß „einst“ (vor dem Christenthume) Aberglauben geherrscht, „jetzt“ aber Wissen und Glauben zum Herrschen berufen sei. Das Schlußwort sprach Herr Consistorialrath Vuschnér, welcher mit feindselnden Worten den Versammelten sinnige Bilder vorführte, wie unsre Väter das Heil im Glauben gesucht und Christo gefunden und ihm gedient hätten, und wie es auch für uns nichts Herrlicheres geben könne, als dem „Allergroßten“ gemeinsam zu dienen in der Liebe zu den Brüdern. — Die Gesangsvorträge bestanden in Vorträgen des kirchlichen Kinderchores, des kirchlichen Männergesangsvereins und gemischten Quartettvorträgen. Sämmtliche Ansprachen und Gesangsvorträge erweckten sich einer beifälligen und dankbaren Aufnahme der Festversammlung, doch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Vorträge, besonders die Ansprachen, sehr häufig in recht lauter Weise durch Sprechen u. gestört wurden, wodurch der Genuß bei vielen Zuhörern vermindert wurde. Den Schluß der gelungenen Festfeier, auf welche die Veranstalter gewiß mit voller Befriedigung blicken können, bildete der gemeinsame Gesang des Lutherliedes „Ein feste Burg u.“ Eine während einer Pause zu Gunsten der Beleuchtungs-Einrichtung in der Neumarktskirche veranstaltete Sammlung ergab 61,61 Mk. — Am vergangenen Sonnabend verjuchte die im Rosenthal wohnhafte Handarbeiter K. in

einem Fleischergeschäft der Unteraltenburg sich auf billige Weise einen Sonntagsbraten zu verschaffen, indem sie, als sie sich einen Augenblick unbeachtet glaubte ein Stück Schweinefleisch von 4—5 Pfd. ohne Bezahlung in die Tiefe ihres großen Handforbes verschwinden ließ und dann selbst verschwand. Der Diebstahl wurde jedoch bald entdeckt und die verdächtige K. deshalb angehalten. Anfangs legte sich dieselbe hartnäckig und frech aufs Leugnen, gestand jedoch später, als Polizei zur Stelle gerufen war, ihre That ein und sieht nun ihrer Bestrafung entgegen. Die K. steht übrigens in dem Verdachte, ähnliche Kunstgriffe in derselben Fleischeri schon öfters ausgeführt zu haben.

§ Gestern Vormittag 11 Uhr passierte in zwei Boten, 14 Mann stark, der Weißenfeller Kuber-Club auf der Fahrt nach Halle unsere Stadt.

† Zur Feier des Sebandtages findet in der Stadtkirche Mittwoch, den 2. Septbr. früh 10 Uhr, ein besonderer Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Diak. Werther die Rede hält. Letzte zu den zu singenden Liedern werden am Eingange der Kirche vertheilt.

* Von dem Comitee für die Ausstellung von Kraft- und Arbeitsmaschinen für das Kleingewerbe in Nürnberg geht uns folgende Mittheilung zu: Unter den zur Ausstellung gelangten Dampfstrahlmaschinen zeichnet sich der „Simplexmotor“ der Firma Klog, Günther & Kops in Merseburg durch die eigenartige Konstruktion seines Dampferzeugers aus. Derselbe zeigt die Form eines aufrechtstehenden Cylinders, dessen Wandung in unteren Theil einen Ring von Stahlfederstäben enthält, im oberen Theil 2 konzentrische Ringe solcher Röhren einschließt, in welche die schmiedeeisernen Siederöhren mittels konischer Köpfe eingehängt sind. Das Speisewasser legt nachdem es den Vorwärmer verlassen hat, den Weg durch die 3 Systeme vertikaler Röhren zurück, welche bei kleinem Raum eine sehr große Heizfläche darbieten. Die Maschinen werden in Stärken von 1—20 Pferdekraft gebaut. Ein Motor der kleinsten Gattung wurde kürzlich von der Stadtgemeinde Nürnberg für Zwecke der Urprungswasserleitung angekauft.

* Von maßgebender Seite geht der „Holl. Ztg.“ die Mittheilung zu, daß die durch mehrere Zeitungen gegangene Nachricht: „die Abzweigung der Kreuze Gdartsberga und Sangerhausen vom Regierungsbezirk Merseburg und ihre Zulegung zum Regierungsbezirk Erfurt sei in Aussicht

genommen worden“ der Begründung entbehrt und daß amtlich darüber nichts bekannt ist.

* Zum „Kapitel armer Reisende und Natural-Berpflegungsstationen“ schreibt man der „Frankf. Ober-Ztg.“ aus München folgende Zeilen: „Ein reisender Handwerksgefelle kam zu einem hiesigen Meister und bat um ein Geschenk. Der Meister sagte, daß er ihm wohl Arbeit, aber ein Geschenk nach den Zinnungsstatuten nicht geben könne. Der Gefelle erwiderte darauf in einem sehr heftigen Tone: „Arbeit will ich nicht, sondern ein Geschenk, und arbeiten brauch ich nicht, dafür ist die Berpflegungsstation. Sie können mich nicht zum arbeiten zwingen!“ Der Meister ließ sich darauf sein Arbeitsbuch geben, ging mit diesem nach der Polizei und denunzierte wegen Bettelns. Bald erschien daselbst auch der Gefelle und forderte die Herausgabe seines Arbeitsbuches. Statt dieses zu erhalten, wurde er verantwortlich vernommen, verhaftet und dem Gericht überwiesen. Das Klagen des Handwerksmeister über die Arbeitscheu der reisenden Gefellen nutzt nichts. Wo Berpflegungsstationen existieren, sollte das Verbrechen von Gefellen seitens der einzelnen Handwerksmeister gänzlich aufhören und doch giebt es immer noch Meister, welche der sogenannten „Amshaur“ huldbigen und die das Betteln unterstützenden Berpflegungsstationen und erfolgreiches Betteln, nur das kann allerdings verlockend sein für den Faulenzler.“

München, 28. August. Der auf Wanderschaft befindliche Schneidergefelle August Störl aus Gochemitz passierte vor einigen Tagen die Chaussee von Schaffstädt nach Niedermünch, als er hier mit vier anderen Handwerksburschen zusammentraf, mit denen er die Nacht vorher in Schaffstädt übernachtet hatte. Auf ihr Ersuchen schloß er sich ihnen an und nahm auch, als sie eine Strecke Weges zusammen gegangen waren, an einem Strobdienen mit Platz. Kaum hatten sie sich aber gelagert und Störl sein Reisebündel neben sich gelegt, als einer der vier Burschen aufsprang, das Störl'sche Reisebündel ergriff und damit und in Begleitung der drei anderen Burschen eiligst die Flucht ergriff. Störl hatte das Nachsehen.

Barby, 27. August. Auf der gestrigen hier abgehaltenen Hühnerjagd schoß Sr. Kgl. H. Prinz Wilhelm 68, sein Adjutant 27 Hühner. Bei der Tafel waren zugegen der Landrath, der Oberst des 12. Husaren-Regiments und der Schwiegerohn des Amtsraths Diege.

Inseraten-Teil.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Interessenten zur gefälligen Kenntnisaufnahme, daß mein Unterricht für beide Abtheilungen wie in früheren Jahren Mitte October beginnt. Das Nähere später.
Ergebenst

Wilhelm Hoffmann,
Tanzlehrer.

Petroleum u. Solaröl
in Fässern, Ballon und en detail
offert billigt

Ed. Klauss.

Drainröhren

von 1 1/2—6 Zoll l. W. in vorzüglicher Qualität verkauft billigt das
Rittergut Döhlen.

3 Ltr. ff. Jamaica Rum

für M. 5,50 versendet franco incl. gegen Nachnahme
F. L. F. Schneider, Dessau.

**Frische Kieler Sprotten,
frische Kieler Speckbücklinge,
feinst. Astrachaner Caviar,
fließend fetten ger. Rhein-**

**Lachs,
frischen Elbcaviar
empfehl** **C. L. Zimmermann.**



Benkers Carlsbader Handschuhe

ganz vorzügliche Fabrikate, einzige Verkaufsstelle bei

Gustav Müller,
Schirmfabrik.

Jeder Handschuh trägt Schutzmarke.

Preuss. Loose kaufe ich und erbitte Offerten mit Preis
L. Brandt, Berlin S. O., Brückenstr. 13.



Preßsteine.



Wir haben den Verkauf von Preßsteinen unseres
Kohlenwerks bei Ludenau Herrn **Ed. Klaus, Merseburg,** übertragen.

Die Direction

**der Naumburger Braunkohlen-Act.-Gesellschaft
Mann.**

Ich empfehle obige **Preßsteine**, welche sich durch Festigkeit und hohen Heizkraft vorthellhaft auszeichnen in Locomotiv- u. 9000 Stück nach jeder Bahnstation, sowie in Merseburg jeden Posten ab Bahnhof und frei Stall zu billigen Preisen.

Außerdem offerire **Briquettes, Böhmisches Kohlen, Grude-Coaks, Steinkohlen, Knorpelkohlen und Holzkohlen** nach Gewicht, auch **Brennholz, Kohlenzähler etc.** billigt und bitte um gefl. Dvdr.

Ed. Klaus, Merseburg.

Leute

für Scheunen- und Feldarbeit
finden Beschäftigung.

Ed. Klauss.

Ein freundliches möblirtes
Zimmer mit großer
Schlafstube ist sofort zu ver-
mieten. **Markt 16.**

Eine Wohnung, bestehend aus
4 Stuben, 2 Kammern, Küche
und Zubehör, desgl. 1 Stube und
1 Kammer zu vermieten und 1.
October zu beziehen.

Sallesche Str. 17.

Den Mitgliedern der Orts-
Frankenkasse der Barbieri,
Böttcher, Buchbinder und
vern. anderer Gewerke wird hie-
mit bekannt gemacht, daß mit dem
1. September

Herr **Dr. Kassler,**
(Altenburger-Schulplatz 3) als Kassen-
arzt fungiert.
Sprechst. : Vorm. 7—9, Nachm. 1—2.
Der Vorstand.
F. Seydewitz, Vorsitzender.

Freiwill. Feuerwehr
Antritt zum Zapfenstreich
Dienstag den 1. September,
Abends 1/2 8 Uhr
an der „Kaiser-Salle“.
Der Löschdirector.

Hüte und Mützen!

Fabrik und Lager, Gntenplan 8.

Den täglichen Eingang der neuesten Herbstformen und Farben zeigen wir hiermit ergebenst an und bringen bei guter Bedienung, verbunden mit billigster Preisnotirung, bei größter Auswahl unser Lager in empfehlende Erinnerung.

J. G. Knauth & Sohn.

Franz Rügow, kleine Ritterstraße 7,
Tuchhandlung und Anfertigung von Herren- und Knaben-Garderobe,
 beehrt sich hierdurch den Eingang sämtlicher
Neuheiten in- und ausländischer Stoffe für Herbst und Winter
 ergebenst anzuzeigen.

➔ **Sorgfältige und preiswerthe Bedienung zugesichert.** ➔

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

(„alte Leipziger“) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830
 übernimmt Lebensversicherungen jeder Art, insbesondere auch Kinder-, Aussteuer-, Militär-
 dienstversicherungen.

Versicherungsbestand: 229 Millionen Mark, **Vermögen:** 50 Millionen Mark.

Seit Bestehen der Gesellschaft gezahlte Versicherungssummen: 41 Millionen Mark.

Ueberschüsse der letzten 5 Jahre: 9 Millionen Mark. **Alle Ueberschüsse fallen den Versicherten zu.**

Dividende der Versicherten für 1886: 43% der ord. Beiträge oder steigend nach Dividendenplan B.

Versicherungen wurden von der Gesellschaft abgeschlossen:

1880 2840 über 17 856 600 Mark

1881 3136 „ 18 842 000 „

1882 3158 „ 19 054 400 „

1883 3336 „ 19 900 500 „

1884 3778 „ 23 744 200 „

Nähere Auskunft erteilen auf Anfrage die Gesellschaft selbst, sowie deren Vertreter
 in Merseburg: **Paul Rindfleisch** und **Ernst Möbius**, Lehrer;
 in Lützen: **A. H. Borchert**, Bureau-Vorsteher.

Gesang-Verein.

Die regelmäßigen **Uebungen** be-
 ginnen nächsten **Freitag den 1. September** im oberen Saale der
Kaiser-Halle um 7 Uhr für
 Damen, um 7 1/2 Uhr für Herren.
C. Schumann.

Zu dem am 1. September statt-
 findenden **Zapfenstreich** tritt der
ältere Krieger-Verein um
 7 1/2 Uhr
 auf dem **Marktplatz** an.
Das Directorium.

Turnverein „Rothstein“ Sedanfeier.

Behufs Theilnahme am Kirchgange
 und Zuge nach dem Krieger-Denkmal
am 2. September er-
 versammelt sich der Verein Vormittag
 9 1/2 Uhr in der **C. Kunert'schen**
 Restauration.

Der Vorstand.

Turnverein Rothstein.

Die Turnstunde am 1. September
 fällt **nicht** aus. Die Theilnehmung
 am Zapfenstreich **unterbleibt.**

Nach der Turnstunde

General-Versammlung

Tagesordnung: Vorlegung eines
 recht interessanten Schreibens der
 hiesigen Bürgerweiben-Schützen-
 Compagnie.

Der Vorstand.

Nur noch drei Vorstellungen.

H. Michels

Riesen-Arena

in Merseburg, auf dem
Mulandspitze.
 Heute Montag den 31. August 1885:

Grosse Vorstellung

Gymnastik, Acrobatic u. Pantomime.
 Alles Uebliche wohl bekannt.
H. Michels, Director.

Nußschalen-Extrakt

zum Färben blonder, rother und
 grauer Kopf- und Barthaare aus
 der kgl. bayer. Hof-Parfümerie-
 Fabrik von **C. D. Wunderlich**,
 prämiirt Nürnberg 1882. Rein vege-
 tabilisch, ohne jede metallische Bei-
 mischung, garantiert unschädlich. Das
 Glas 70 Pf. Dr. Drfila's Haar-
 färbe Nußöl, zugleich feines Haaröl
 a 70 Pf. bei

Paul Marckscheffel.

Haus-Verkauf.

Das in Zöschen den Zensche'schen
 Erben gehörige **Wohnhaus** mit
Stallung und einem Morgen **Feld**
 hinter dem Gehöft gelegen, soll ein-
 getretener Verhältnisse und Erb-
 theilungshalber verkauft werden.

Hierzu habe ich Termin auf den
15. September cr., Nach-
 mittags 3 Uhr im **Hellmuth's-**
 schen Gasthose hier anberaunt.

Bedingungen werden im Termine
 bekannt gemacht

Zöschen, 28. August 1885.

J. A.:

H. Lohse.

Althee-Bonbon

täglich frisch empfehle

Fr. Schreiber's Conditorei.

Feldverpachtung in Wallendorf.

Die dem **Bäckermeister Urban** in Wallendorf zugehör.

2 **Feldpläne** und zwar:

a. der Plan am Guthhügel von 17 Morg. in Dresiger Klur und

b. der Plan am Krähwege 9 „ Köpiger Klur, sollen

Montag, den 7. September cr., **Vormittags 9 Uhr** im

Prigschke'schen Gasthause zu Wallendorf

meistbietend **auf 6 Jahre** in Parzellen von 2 Morg. oder im

Ganzen verpachtet werden, wozu ich Pachtlustige hiermit einlade.

Merseburg, den 30. August 1885.

Paul Rindfleisch.

Auctions-Kommissar u. Gerichts-Taxator.

Gasmotore

Patent Körting Viehfeld, Hannover. Anerkannt bewährteste Construction.

Preise der kompletten Maschinen.	1/2	1	2	3	4	5	6	8	Wiederkratt.
	800	1000	1500	1900	2300	2700	3000	3600	Mark.

Preisliste und Zeugnisse gratis.

Auf Wunsch werden die Motore probeweise aufgestellt
Aug. Fliss, Erfurt, Johannisstr. 38.



Dienstag den 1. September trifft ein
 großer Transport von schönen, schweren, hoch-
 tragenden und fruchtmilchenden



Kühen und Kalben

(Altenburger und Genthiner Schlags) sowie

Simmenthaler Zuchtbullen

bei mir ein und stehen dieselben **Mittwoch u. Donnerstag** zum Verkauf.

J. Petzold, Weizenfels.

Freudvoll und leidvoll.

(Nachdruck verboten.)

7. Forts.] *Novelle von M. S.*

Hubert war sehr gespannt, welche Lectüre die alte Dame wählen würde; sollte es etwas Religiöses oder ein Roman sein? Er war nicht wenig erstaunt, als sie aufgeschlagen ihm hinlegte: Romeo und Julia.

„Würde Ihnen dies recht sein?“ fragte sie. „Oh,“ rief er freudig aus, „wie gern lese ich das!“

„Ja, nicht wahr,“ sagte sie, „das Beste ist uns gut genug.“

Hubert begann zu lesen, sah aber dann und wann seine Zuhörer an. Wie gewöhnlich bei alten Leuten fielen diezüge des Fräuleins zusammen; doch aus ihren Augen leuchtete ein Feuer, welches bewies, daß ihre Seele wach war. Sie strickte fleißig, legte aber die Arbeit in den Schooß, wenn Stellen kamen, die sie besonders fesselten.

Anfangs schien Anna etwas abwesend zu sein; ihr Haar, welches Neigung hatte, ihr über die Stirn zu fallen, strich sie häufig fort, sonst arbeitete sie mit großem Eifer. Als das Stück sich mehr und mehr entwickelte, lauschte sie mit voller Aufmerksamkeit. Sie athmete manchmal tief auf und verrieth dadurch, daß es in ihrer Seele arbeitete.

Bei jedem Akte machte Hubert eine Pause, da indessen Niemand geneigt schien, die Vorlesung abzubrechen, las er die Tragödie zu Ende.

Anna war das Strickzeug entfallen, sie saß da mit strahlenden Augen und offenem Munde, athemlos laufend. Als Hubert die letzten Worte las, bedeckte sie ihr Gesicht mit beiden Händen und brach in Schluchzen aus.

Hubert sah das alte Fräulein betroffen an, doch sagte sie ruhig:

„Mag sie weinen, das schadet ja nichts.“
„Seufzend und unter Thränen stieß Anna die Worte hervor:

„Ich weiß gar nicht, warum ich weine, es ist ja nicht so traurig, es ist ja nur so wunderschön.“
Endlich versiegten ihre Thränen und sie sagte lachend:

„Wie bin ich so dumm, Sie werden mich gewiß auslachen.“

Dazu schien indessen Niemand Lust zu haben, sondern man begann sich recht lebhaft zu unterhalten.

Da hörten sie dumpfe Schritte auf der Treppe. Anna sprang auf und rief:

„Es ist mein Vater, ich muß rasch hinaufgehen“ und dabei reichte sie ihr Händchen Hubert hin und sagte: „Herzlichen Dank!“ Dann küßte sie das Fräulein, raffte rasch ihre Arbeit zu-

sammen und eilte, leicht wie eine Feder, zur Thür hinaus.

Der Tag neigte sich schon, als Hubert den Heimweg antrat. Er meinte noch nie einen so goldigen und prächtigen Sonnenuntergang erlebt zu haben.

Achtes Kapitel.

Von diesem Tage an fand Hubert sich zweimal in der Woche als Vorleser ein, und stets war Anna die Dritte im kleinen Kreise. Es waren dies Stunden reinen Glücks, die er da verlebte.

Fräulein Werner bewunderte Shakespeare, und Hubert las meist aus dessen Dramen vor. Er las Ernstes und Heiteres in abwechselnder Folge; und während das Fräulein mit dem scharfen Ohre einer Kennerin zuhörte, horchte Anna aufmerksam wie ein Kind, welches ein Gemüth hat, etwas aufzufassen, aber zum ersten Male in eine neue, reiche und wunderbare Welt Einblicke thut und sich noch ängstlich darin umschaut.

Man möge indessen nicht glauben, daß Hubert durch diese Stunden der Zerstreung in seinen Studien aufgehalten wurde. Im Gegentheil, er sah, wie bienensleißig diese beiden Menschen waren und er wollte ihnen nicht nachstehen.

Das alte Fräulein konnte freilich nicht mehr viel mit ihren Händen arbeiten; aber um so mehr arbeitete sie in Gedanken und im Herzen, immer hatte sie neue Mittel und Wege zu erfinden, um Armen und Bedrängten zu helfen, um irgend Anna eine Freude zu bereiten. Das junge Mädchen war ihr Augapfel, an sie verschwendete sie ihre ganze Zärtlichkeit und Anna erwiderte dieselbe in gleichem Maße, so daß ein schöneres Verhältnis selbst zwischen Mutter und Kind nicht hätte bestehen können.

Hubert sah Anna nie ohne Arbeit, und er kam jetzt auch dahinter, wer den Garten so hübsch in Ordnung hielt.

Fortf. folgt.

Neuigkeiten aus der Verwaltung.

Durch einen Erlaß des Cultus- und des Finanzministers an sämtliche Regierungen, Consistorien und Provinzialschulcollegien ist bestimmt worden, daß die königliche Regierung zc. darüber entscheiden soll, ob und wann dem auf Verlegung in den Rußland gerichteten Antrage eines im Bereich des Cultusministeriums angestellten Beamten, für dessen Stelle die königliche Regierung zc. die Anstellungsbesugnis hat, satzzugeben ist, sowie ob und welche Pension dem Antragsteller gebührt. Bei Ausführung dieses Auftrages haben die königlichen Regierungen die für Handhabung der Pensionsgesetzgebung erlassenen Anweisungen zu beachten. Ausdrücklich erstreckt sich der Antrag auch auf die an den staatlichen höheren Lehranstalten angestellten Lehrer und Beamten. Der Erlaß ist gleichzeitig dem Präsidenten des Oberkirchenraths mit dem Bemerkten zugestellt worden, daß in Rücksicht darauf, daß die Anstellung der Subaltern- und Unterbeamten bei dem evangelischen Oberkirchenrath durch den Präsidenten erfolgt, die

Minister mit der Uebernahme der entsprechenden Beugnisse hinsichtlich dieser Beamten seitens des Präsidenten einverstanden sind.

Kreis, Provinz und Umgegend.

Querfurt. Der Geflügel- und Vogelschutz-Verein Querfurt veranstaltet in den Tagen vom 26.—28. Septbr. in den Räumen des Hotels „zur Sonne“ seine erste Ausstellung. Es ergeht an Freunde und Gönner der Geflügelzucht und des Vogelschutzes die ergebene Bitte die Ausstellung recht reichlich zu besuchen, zumal das ausgestellte Material sich der ausgezeichnetsten Pflege von Seiten des Vereins zu erfreuen haben wird.

Halle. Die letzte diesjährige hiesige Schwurgerichts-Periode beginnt am 12. Okt. d. J. Das Verzeichniß der zur Verhandlung kommenden Strafsachen werden wir später mittheilen.

Leipzig. Ueber ein ebenso summarisches, als gemüthliches Verfahren der früheren Criminaljustiz zu Leipzig berichtet ein Actenstück, das nur anderthalb Bogen stark ist. Am 4. August 1589 stieß im Hause des Bäckermeisters Vater in der Reichsstraße der Bäckergejelle Thomas Hoffmann seinem Mitgejellen Caspar Arnold das Messer, mit dem er eben aß, ins Herz, daß der Getroffene von der Bank stürzte und sogleich verschied. Thomas — er und der Ermordete werden im Protokoll immer nur ganz gemüthlich beim Vornamen genannt — wurde noch denselben Tag verhört und zum Tode verurtheilt. Am nächsten Tage wurde er auf dem Markte enthauptet und dann mit allen Ehren vom Bäckerhandwerk gleichzeitig mit dem Ermordeten beerdigt, wobei man Beide zusammen in ein Grab legte. Auf dem Wege zur Hinrichtung trug Thomas einen grünen Kranz auf dem Haupte.

Leipzig, 26. August. [Straffammer.] Der Handarbeiter Johannes Josef Schmidt aus Köhschau, der allerdings einige Vorstrafen erlitten hat, griff in Ermangelung anderer Arbeit zu, als ihm ein Kaufmann in Plagwitz, der Inhaber eines Abzahlungsgeschäfts, den Posten eines Colporteur oder Austrägers seiner Waaren anbot. Der Lohn bestand darin, daß wenn Schmidt viel Waare umsetzte, er auch entsprechend verdiente, denn er war auf die Provision angewiesen, ohne jeden weiteren festen Gehalt. Das Geschäft in den colportirten Artikeln Regulatore und Delbrückbilder, muß jedoch herzlich schlecht gegangen sein, denn Schmidt konnte sich, da er Nichts verdiente, in seiner Nothlage nicht mehr anders helfen, als daß er, um sein Dasein zu fristen, einen Regulator und einige Delbrückbilder verfertigte, auch einen Betrag von etwas über 8 Mk. unterzuschlug und schließlich einen fogen. Leihvertrag fälschlich anfertigte und seinem Principal als echt einhändige. Der Gerichtshof erachtete bei Aburtheilung der Sache die große Nothlage Schmidt's als Milderungsgrund und erkannte auf 3 Monate Gefängniß.

Vermischtes.

* König Friedrich I. von Preußen schickte seinen Oberhofmarschall von Brinzen zu Karl XII. von Schweden, als dieser sich in Sachsen befand, und ließ ihn auffordern, das Land zu verlassen. Karl fragte höhnisch, weil Friedrich erst wenige Jahre zuvor vom Kurfürsten von Brandenburg zum König in Preußen erhoben worden, ob das preussische Heer ebenso gut wie das brandenburgische wäre? Herr von Brinzen hatte den Mund auf dem rechten Fleck und sagte ohne Besinnen: „Ja, Majestät, es besteht noch immer aus den alten Soldaten, die sich bei Fehrbellin befanden.“ Karl mußte die bittere Erinnerung an die Niederlage der Schweden unterdrücken, ohne dem schlagfertigen Gehandten etwas erwidern zu können.

* Die Sitte, lange Bärte zu tragen, wechselt mit vollständig glattem Gesicht von Zeit zu Zeit ab. Zur Zeit der Minnesänger galt es für stattlich, einen langen Bart zu tragen und denselben auf alle mögliche Weise zu pflegen. Der herabwallende Bart wurde in Böpfen geflochten und mit Goldfäden und farbigen Seitenborten durchwunden. Selbst Greise, deren Bärte schon weiß waren, verschmähten diese Eitelkeit nicht. Noch sonderbarer war es jedenfalls, daß die Spitzen des Schnurbartes, wenn möglich, im Nacken zusammengebunden wurden, wie man es auch noch auf einigen alten Statuen des früheren Mittelalters sieht. Im 13. und 14. Jahrhundert rasirte man das Gesicht wieder vollständig. Das 15. sah den Bart nach und nach wieder erstehen, bis er im 16. zur größten Blüthe sich entwickelte. Der Hofkriegsrath Andreas Rauber, der 1575 starb, war der Liebling des Kaisers Maximilian und hatte einen Bart, der vom Kinn bis zur Erde und von da wieder zurück bis an den Gürtel ging. Auch im 17. Jahrhundert galt es für eine besondere Zierde, außergewöhnlich lange Bärte zu tragen. So hatte der Braunauer Rathsherr Johannes Steininger einen Bart, der bis über seine Fußspitzen in zwei langen Strähnen herabhing und der seinen Tod herbeiführte, indem Steininger, als er die steinerne Treppe des Rathhauses herabsteigen wollte, auf den Bart trat, herabstürzte und das Genick brach. Johann Ottele aus Brabant, der viele Sprachen sprach und bereits 115 Jahre alt war, hatte einen Bart, der nur einen Fuß kürzer war als der ganze Mann. Er ließ sich 1657 für Geld sehen und kam so auch nach Nürnberg, wo sich noch eine Abbildung von ihm befindet. Graf Eberhard von Württemberg erhielt von seinem stattlichen Bart den Beinamen „im Bart“ oder der „Rauschbart“ und ein Ravensburger Rathsherr, Johann Wendel, hatte einen so langen Bart, daß er sich bei feierlichen Gelegenheiten, wie z. B. als sein Sohn als Mönch in das Reichenaauer Kloster trat, denselben wie einen Gürtel zweimal um die Hüfte band.

* In Weimar wurde kürzlich aus dem Leben Franz Liszt's Folgendes erzählt: Während

seines zweiten Aufenthalts in Petersburg lud ihn Kaiser Nikolaus zu einem Feste ein und ersuchte ihn, Etwas vorzutragen. Er setzte sich an den Flügel und begann. Mitten im Spiel fiel aber sein Blick auf den Zaren, der sich, statt der Leistung aufmerksam zu folgen, mit einem seiner Generale unterhielt. Der Künstler spielte zwar noch weiter; da der Kaiser aber nicht zuhörte, brach er plötzlich mitten im Vortrage ab und stand auf. Man sah sich verwundert an und Nikolaus ließ fragen, was den Meister an der Fortsetzung des Spiels gehindert hätte. „D“, gab Liszt mit flammendem Blick zur Antwort, „wenn Seine Majestät spricht, hat jeder Andere zu schweigen.“ Er verließ joglich den Saal. Doch der Kaiser zeigte sich nicht verletzt, sondern schickte dem Künstler am nächsten Morgen ein kostbares Geschenk.

* Die Cholera. Im deutschen Reichs-Anzeiger wird Toulon für deutsche Häfen als choleraverdächtig erklärt. In den letzten 24 Stunden starben in Marseille 25, Toulon 26 Personen. — Die Präfectur in Genua konstatiert, daß in Stadt und Provinz Genua keine Cholerafälle vorgekommen sind.

* Ein merkwürdiges Erkenntniß fällt vor einiger Zeit ein englisches Gericht. Eine alte Jungfer war auf Veranlassung von Verwandten für irrsinnig erklärt worden. Als sie aus der Irrenanstalt geheilt entlassen war, strengte sie gegen ihre Verwandten und den Arzt, der sie für irrsinnig erklärt, einen Prozeß an, der Gerichtshof entschied indessen, als sich herausstellte, daß die alte Dame überall Jesuiten gespiert habe, daß die Jesuiten rieferei bei alten Jungfern ein Zeichen geistiger Störung sei.

* Ein neues Zahlengenie ist der 7 1/2 jährige Sohn eines Getreidehändlers Hübner in Oswiecim. Derselbe sagt eine 21stellige Ziffer, die er einmal angesehen hat, mit Sicherheit auf ebenso die einzelnen Zahlen darauf in beliebiger Ordnung, rechnet eine schwierige Regeldetri-Aufgabe im Kopfe und zieht im Kopfe die Kubikwurzel aus einer sechsstelligen Zahl. Derselbe wird demnächst nach Berlin kommen, um Vorstellungen zu geben.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 24 — 30. August 1885.
 Eheschließungen: der Gen.-Com.-Bureau-Diätar Karl Friedrich Ferdinand Kemmer, gr. Rittmeister, 6, mit Marie Louise Erius, Karlsruh, 8; der Schlosser Otto Paul Steger, Mälzerstr. 6, mit Anna Clara Kreisfmar, Sand 23.
 Geboren: dem Metallbrecher G. Dorfmann Zwillingstraße, Goutthardstr. 23; dem Fischer K. Gebhardt eine Z, Kirchstr. 1; dem Metallbrecher H. Kolbe ein S., Halbmondsstraße 1; dem Zimmermann G. Schade ein S., gr. Ritterstr. 19; dem Schuhmachernstr. K. Wind ein S., Unteraltendurg 34; dem Schlosser W. Alteshaufen eine Z, Wilhelmstr. 1; dem Telegraphenboten F. Veisring ein S., Halleische Str. 12; dem Korbmacher H. Weisflog ein S., Bornert 15.
 Gestorben: des Schuhmachernstr. G. Marx Ehefrau Caroline Friederike geb. Eiz, 74 J. 1 M., Herzlähmung,

Mälzerstr. 3; des Maurers A. Pittschast S., 3 Stund., Schwäche, Halbmondsstr. 1; des Zimmermanns G. Hiltner todtgeb. S., Glogblauerstr.; des Metallbrechers H. Kolbe S., Heinrich Paul Alfred, 6 L., Krämpfe, H. Sixtstr. 20; des Handarb. J. Frembling L., Louise Anna, 2 M., Krämpfe, Rosenthal 5; des Handelsmann L. Weniger S., Hermann Robert, 6 W. 4 L., Krämpfe, Schmalstr. 6.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getauft: Louise, Tochter des Steinbruders Richtigke. — Beerdigt: den 30. August der todtgeborene Sohn des Zimmermann Hiltner.
Stadt. Getauft: Anna Martha, L. des Gelbgießers Eßher; Emil Max, S. des Handarbeiter Ludwig. — Getraut: Der Schlosser D. V. Steger hier mit Fran A. K. geb. Kreisfmar. — Beerdigt: Den 27. Aug. die Ehefrau des Schuhmachernstr. Max; der neugeborene S. des Maurers Pittschast; den 30. der einzige S. des Metallbrechers Kolbe; der jüngste S. des Handelsmanns Weniger.
Utenburg. Getauft: Franz Karl, S. des Fabrikant Dietrich; Gustav Adolf Paul, Sohn des Schmied Klämp; Max Paul, S. des Schlosser Zinger; Nina Frieda, Tochter des Büchsenbinder Behrendt. — Getraut: der General-Commissions-Diätar K. F. F. Neumeier mit M. L. geb. Erius. — Beerdigt: die Z. des Handarb. Frembling; die Z. des Dachbeder Kle.

Vom Büchertisch.

Was ist Buchführung? Diese Frage ist oft gestellt und beantwortet worden. Buchführung ist planmäßige Rechnungsführung des Vermögensstandes. Deshalb ist die Kenntnis derselben nicht allein für den Kaufmann, sondern auch für jeden Gewerbetreibenden eine Notwendigkeit. Besonders sollen die Handlungsgehilfen und Lehrlinge in ihren freien Stunden nicht unterlassen die Buchführung zu erlernen. Was jedoch viele abschreckt für ordnungsmäßig zu erlernen sind die voluminösen Lehrbücher. Herr Krüsch, Verfasser der Buchführung für Fabrikgeschäft, hat eine Buchführung unter dem Titel „combinirte Buchführung für Kaufleute u. herausgegeben, welche kurz, verständlich und übersichtlich ist.

Das Buch ist im Verlage von G. Sininna in Kattowig D. S. erschienen und kostet nur 2 M. Zu beziehen ist es durch jede Buchhandlung resp. an Orten, wo solche nicht existirt von der Verlagsbuchhandlung direkt.

Handel und Verkehr.

Merseburg. 29. August. Höchster und niedrigster Marktpreis der Herten in der Woche vom 23. bis 29. August cr. pro Stück 7,50 — 12,00 M.

Magdeburg. 29. August. Land-Weizen 155 — 162 M. Weiß-Weizen — — — M. glatter engl. Weizen 145 — 155 M. Raub-Weizen 143 — 146 M., Roggen 136 — 142 M. Ebenalter-Gerste 145 — 155 M., Land-Gerste 135 — 142 M., Oker 134 — 154 M. per 1000 Kilo. Kartoffelspi. pro 10,000 Literprocente loco ohne Faß 43,30 — 43,80 M.

Halle. 29. August. Preise mit Aufschluß der Markergebühr per 1000 Kilo Netto. Weizen 1000 Kilo mittlerer 142 — 153 M., besser bis 162 M., neuer bis 159 M. — Roggen 1000 Kilo bis 140 M., neuer bis 147 M. — Gerste 1000 Kilo Futter- 120 — 135 M., Landgerste 142 — 150 M., feine Ebenaltergerste 144 — 162 M., — Oker 1000 Kilo alter 150 — 160 M., neuer 140 — 145 M. — Raps schrotlos, 206 M. — Erbsen 1000 Kilo 160 — 170 M. Rümmel excl. Saft per 100 Kilo netto 78 — 80 M. — Stärke incl. Faß pd. 100 Kilo netto 34,50 M.

Ermittelte Preise des Großhandels p. 100 Kilo Netto. Linen, Bohnen, Lupinen, Kleesaaten ohne Angebot. — Mohngren 17, — 17,50, hlan 19,50 — 20 M. Futterartitel: Futtermed 14 M. — Roggenkleie 10,50 — 10,75 M. Weizenstaub 8,75 M., Weizenrieselste 9 — 9,25 M. Waigeme helle 9,50 — 10,25 M. dunkle 8,50 — 9 M. Delftchen 12 — 12,50 M. bezahlt. — Waig 27 — 28,50 M. — Rüböl 46,50 M. — Solaröl 0,825/30 — 14,75 — 15 M. — Spiritus 10000 Liter Procent loco hlan, Kartoffel- 43,20 M., Rübenspiritus 42,20 M.